



International
Vorlesung bei
den Juristen
■ Seite 2

Virtreal
Ist Kriminalität im
Cyberspace strafbar?
■ Seite 4

Mehrdimensional
Der Wirtschaftsgeograph
Johannes Glückler
■ Seite 5



April-Juni 2/2009
41. Jahrgang
ISSN 0171-4880

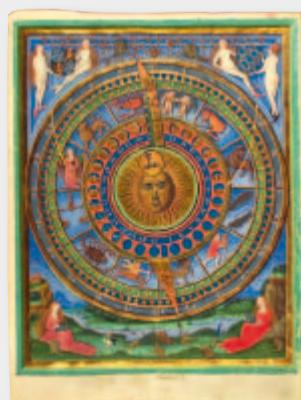
Zukunft. Seit 1386.

EDITORIAL

„Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast“, heißt es bekanntlich im Volksmund. In der aktuellen Diskussion um unbesetzte Studienplätze in Numerus Clausus-Fächern hat sich das wieder einmal bewahrheitet (Meldung auf dieser Seite). Da hat die Universität Heidelberg ihren Vorteil als Volluniversität genutzt, um bei der Umstellung auf Bachelor und Master vor allem in den Geisteswissenschaften Studiengänge mit attraktiven Kombinationsmöglichkeiten zu schaffen, die individuelle Qualifikationsprofile ermöglichen – von den Studierenden mit ihrer Studienwahl honoriert. Jedoch die Studienplatzstatistik berücksichtigt diese Kombinationsmodelle bislang nicht. Mit der Folge, dass die Zahlen unbesetzter NC-Studienplätze an der Ruperto Carola schlechter aussehen als sie in Wirklichkeit sind. Ein Ärgernis stellen sie natürlich dennoch dar, zumal es auf jeden dieser Studienplätze sieben bis zehn Bewerbungen gab. Das Problem liegt bekanntlich im Annahmeverhalten, mit dem alle deutschen Universitäten zu kämpfen haben. Ich habe deshalb unserer Wissenschaftsminister und auch der Bundesminister Frau Schavan fest zugesagt, dass sich die Universität Heidelberg an der Optimierung der Zulassungsverfahren aktiv beteiligen wird. Es ist in unserem ureigensten Interesse, möglichst viele begabte junge Menschen für ein Studium an der Ruperto Carola zu gewinnen.

Prof. Dr. Bernhard Eitel
Rektor der Universität Heidelberg

FUNDSTÜCK



Noch bis 10. Mai ist anlässlich der Neubindung eines der wertvollsten Manuskripte der Universitätsbibliothek im Manesse-Raum zu bestaunen – das sogenannte „Heidelberger Schicksalsbuch“, entstanden Ende des 15. Jahrhunderts. Es vereinigt u. a. zahlreiche Wahrsagetexte und vermittelt somit eine eindrucksvolle Vorstellung vom mittelalterlichen Schicksal.

Innovationsmotoren und Anstoßgeber

Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) eröffnet neue Büroetage

Mit einer Abendveranstaltung wurden die neuen Büroräume des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg am Adenauerplatz 1 eröffnet. Die Vergrößerung von 200 auf knapp 600 Quadratmeter war nötig geworden, da das Institut seit seiner Gründung im Sommer 2006 kontinuierlich gewachsen ist. Ermöglicht wurde der Umzug durch eine großzügige Förderung der Manfred Lautenschläger Stiftung.

Prorektor Professor Thomas Pfeiffer eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort. Er wies darauf hin, dass mit dem CSI erstmals ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum geschaffen wurde, das sich den vielfältigen und komplexen Themen der Zivilgesellschaft und des sogenannten „Dritten Sektors“ – also dem gesellschaftlichen Bereich neben Staat und Markt – in seiner Gänze widmet. Für die Universität Heidelberg, die mit ihrem breiten Fächerspektrum wie kaum eine andere Hochschule den Gedanken der Universitas verkörpert, sei dies ein großer Zugewinn. Pfeiffer dankte vor allem dem Stifter Manfred Lautenschläger, der dem CSI die Räume am Adenauerplatz für die nächsten sieben Jahre kostenlos zur Verfügung stellt. „Wir sind sehr glücklich über Ihre großzügige Unterstützung“, so Pfeiffer. „Wir betrachten das als Bestätigung und Anerkennung der in der gesamten Universität geleisteten Arbeit, als Anerkennung der Arbeit des Instituts und der damit verbundenen Bedeutung des CSI in der deutschen und internationalen Forschungslandschaft.“

Der Stifter selbst sagte, dass er es als seine Pflicht sehe, sich für die Gesellschaft zu engagieren und so ein Stück von dem zurück zu geben, was für seinen beruflichen und persönlichen Erfolg mitverantwortlich gewesen sei. Er lebe zwar in dem für ihn „besten aller möglichen Staaten“, so Lautenschläger, aber dennoch könnten der Politik nicht alle Probleme überlassen werden. Als er vor knapp drei Jahren von der be-



Angekommen im neuen Büro: Prof. Dr. Helmut K. Anheier (Wissenschaftlicher Direktor CSI), Dr. Volker Then (Geschäftsführender Direktor CSI), Ulrich Hörning, Dr. Manfred Lautenschläger, Dr. Peter M. Haid, Prof. Dr. Thomas Pfeiffer sowie Alexander Brochier.

Foto: Kreutzer

vorstehenden Gründung eines Instituts erfuhr, das sich der Erforschung privater Beiträge zum Gemeinwohl widmet, habe er nicht lange überlegen müssen, ob er dieses Vorhaben unterstützt. Bereits die alten Büroräume des CSI in der Heidelberger Weststadt waren von Manfred Lautenschläger gestiftet worden.

Podiumsdiskussion: Welche Rolle sollen und können Stiftungen in der Gesellschaft ausfüllen?

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde der Frage nachgegangen, welche Rolle Stiftungen in der Gesellschaft ausfüllen sollen und können. Peter Haid, Vorstand der Baden-Württembergischen Bank, der Stifter Alexander Brochier sowie Ulrich Hörning, der im Bundesfinanzministerium zu Stiftungs- und Nonprofit-Themen arbeitet, schilderten dabei aus unterschiedlichen Perspektiven, wie sie die gesellschaftliche Aufgabe von Stiftungen bewerten. Alle waren sich einig, dass die Grundlagen des öffentlichen Interesses vom Staat erledigt werden müssten und sich Stiftungen als Innovationsmotoren und Anstoßgeber verstehen sollten. Jedoch müsse auch diese

Funktion anerkannt werden: „Stifter wollen etwas bewegen, aber Stifter wollen auch gewürdigt werden“, so Brochier, der 2006 mit dem Deutschen Stifterpreis ausgezeichnet wurde.

Dass die Politik die nötigen Rahmenbedingungen schaffen muss, um Stifterhandeln zu ermöglichen, wurde von allen Vertretern auf dem Podium geteilt – allerdings dürften in Zeiten der Finanzkrise, welche auch im Stiftungssektor ihre Spuren hinterlassen, keine vorschnellen Reformen erwartet werden. „Wir setzen sehr auf die Selbstorganisation des Sektors“, erklärte Ulrich Hörning mit Blick auf den zunehmenden Informationsaustausch innerhalb der Stiftungswelt. Auch ein Transparenzgesetz auf Bundesebene, das Stiftungen dazu verpflichten könnte, ihre Bilanzen – wie es etwa in den USA seit vielen Jahren gang und gäbe ist – zu veröffentlichen, sei derzeit nicht vorgesehen. Die Eröffnungsveranstaltung markierte zugleich den Auftakt der „Heidelberger Stiftungsgespräche“, die zukünftig zwei- bis dreimal jährlich zu unterschiedlichen Themen aus dem Bereich des Stiftungswesens und der sozialen Investitionen stattfinden werden.

Irreführend

Die Studierendenstatistik

An der Universität Heidelberg werden derzeit über 27.600 junge Menschen forschungsnah ausgebildet. Mit rund 3.900 Ersteinschreibungen im Wintersemester 2008/09 wurde eine Steigerung um 13,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr erzielt. Das ist der Spitzenwert in Baden-Württemberg.

„In der aktuellen Diskussion um unbesetzte Studienplätze in Numerus Clausus-Fächern sehen wir zu Unrecht schlecht aus. Hier sind lediglich 235 Studienplätze in den NC-Fächern nicht besetzt worden, das sind bezogen auf unsere Gesamtstudierendenzahl 0,85 Prozent“, erklärt Rektor Professor Bernhard Eitel. Die Gründe für vermeintlich höhere Zahlen liegen in einer irreführenden Interpretation der Studierendenstatistik.

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge nämlich kombinieren mehrere Fächer mit Anteilen von 25, 50 oder 75 Prozent. In der Statistik wird das zwar ausgewiesen, jedes einzelne Modul jedoch als ganzer Studienplatz gezählt. Ein Studierender, der etwa zu 25 Prozent Soziologie und zu 75 Prozent Ethnologie gewählt hat, belegt laut Statistik zwei Studienplätze, die im Falle einer Nicht-Annahme auch doppelt gezählt werden.

Bereinigt um diesen Faktor kann die Universität Heidelberg zurzeit 2.412 Studienplätze in Numerus-Clausus-Fächern intern und über die ZVS vergeben. Im Wintersemester 2008/09 gab es auf jeden dieser Studienplätze sieben bis zehn Bewerbungen. Dass am Ende 235 Plätze unbesetzt blieben, liegt am grundsätzlichen Problem des Annahmeverhaltens, das an allen Universitäten herrscht. Das, so Eitel, dürfe nicht wegdiskutiert, sondern müsse gelöst werden. Die Universität Heidelberg werde sich an der Optimierung der Zulassungsverfahren aktiv beteiligen.

www.dem-lebendigen-geist.de

„Was ist der lebendige Geist für Sie?“ Mit dieser Frage startete die erste von mehreren Aktionen im Rahmen der im letzten UniSpiegel vorgestellten Kampagne „Dem lebendigen Geist. Neue Universität 2011“.“ „Großartig, dass so viele mitgemacht und uns ihre anregenden und inspirierenden Gedanken geschickt haben“, freute sich Rektor Professor Bernhard Eitel über die mehr als 200 Zuschriften. Ein „Best of“ ist seit Mitte März auf dem riesengroßen Banner (links) zu lesen, das über dem Portal der Neuen Universität angebracht ist – weitere Beiträge findet man auf der Webseite. Und die nächste Aktion im Rahmen dieser Kampagne? Ist auch schon in Reichweite – „fünf Sinne“ lautet das Thema. Bleiben Sie auf dem Laufenden unter: www.dem-lebendigen-geist.de!

ÜBERZEUGEN UND UMDENKEN, ERKENNTNIS UND ERFAHRUNGEN, IMAGINATION UND KREATIVITÄT + QUELLE DER SEELE + ROHSTOFF DER ZUKUNFT + PUZZLE AUS IDEEN UND EMOTIONEN, DAS NIE VOLLENDET IST + FREIHEIT + ENGAGEMENT + SUCHEN UND FINDEN – IN UNS SELBST. WAS IHN LEBENDIG HÄLT? WISSENBEGIERDE UND DIE FÄHIGKEIT ZU LACHEN + SYNERGIE AUS HERZ UND VERSTAND, AUS FÜHLEN UND DENKEN – QUELLE DER MENSCHLICHKEIT + KREATIVITÄT + HILFSBEREITSCHAFT + DIE LUST DES FRAGENS + NEUGIER + TOLERANZ UND VIELFALT IM DENKEN + FREIE BILDUNG + GEISTIGE OFFENHEIT + MÖGLICHKEIT ZUR ENTFALTUNG + TÜREN UND RAUM ANSTÖSSE + GEWISSEN + FREIHEIT DER GEDÄNKEN + MOTIVATION + SINNSTIFTEND + MENSCHLICHKEIT + WACHER UND ACHTSAMER UMGANG MIT SICH UND ANDEREN + VORAUSSETZUNG, ANTRIEB UND AUFTRAG, STETS GRENZEN ZU ÜBERWINDEN UND MIT ALLEN SINNEN AUF DER SUCHE NACH NEUEN FRAGEN UND INSPIRATION + UNKONVENTIONELLES, GRENZEN LEBENDIG, ALSO MENSCH ZU SEIN + IMMER SPRENGENDES UND KREATIVES DENKEN, DAS ALLEN MENSCHEN GLEICHERMASSEN NUTZT + FREUDE AN INTELLEKTUELLER AUSEINANDERSETZUNG + KLARHEIT + SAPERE AUDE! + SEELE DER WISSENSCHAFT + HINTERFRAGT ALLES UND HAT DEN MUT, NEUE WEGE ZU GEHEN + BESCHRÄKT SICH NICHT AUF DIE ÖKONOMISCHE VERWERTBARKEIT SEINES WISSENS + OFFEN GEGENÜBER BEKANNTEM UND FREMDEN, STETS AKTIV UND INTERESSIERT + NETZ + GRUND JEDES EMPFINDENS + GEIST DER OFFENHEIT, WAHRHAFTIGKEIT, DER ZUVERSICHT, DES DIALOGS UND DES FRIEDENS + WIR. **Mehr lebendiger Geist unter www.dem-lebendigen-geist.de**

mit freundlicher Unterstützung von MLP



International und ein bisschen was von open source

Die Vorlesung „Transnational Commercial Law“ wird parallel in Heidelberg, Oxford, Rotterdam, Mailand und Tel Aviv angeboten

Zehn Jahre lang wirkte der Heidelberger Jura-Professor Herbert Kronke in Rom als Generalsekretär des UNIDROIT – einer internationalen Organisation, welche die Vereinheitlichung des Zivilrechts fördert. Zum vergangenen Wintersemester nun ist er wieder an den Neckar zurückgekehrt. Mit im Gepäck: eine zweisemestrige, englischsprachige Vorlesung, die im Sommersemester fortgesetzt wird.

„Transnational Commercial Law“ lautet das Thema und ist zugleich Titel eines zweibändigen Lehrbuchs, das aus den Erfahrungen der Arbeit am „Institut international pour l'unification du droit“ – so der vollständige Name dieser als Völkerrechtssubjekt anerkannten Organisation – schöpft. Geschrieben hat es der Heidelberger Wissenschaftler zusammen mit seinen beiden Oxford-Kollegen Roy Goode und Ewan McKendrick. Und das Besondere an der darauf aufbauenden Vorlesung ist

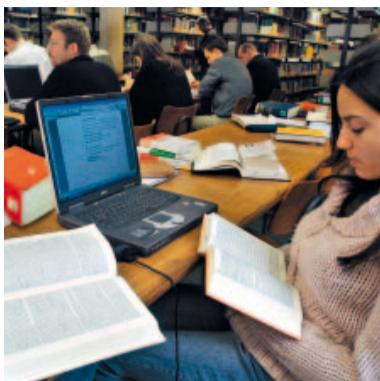
nicht nur, dass die Studierenden von der außergewöhnlichen Praxisexpertise ihres Lehrers profitieren. Zugleich können sie sich mit Kommilitonen aus Oxford, Rotterdam, Mailand und Tel Aviv darüber austauschen.

Ist das Buch richtig konzipiert und die Anwendung im Unterricht sinnvoll?

Auch an den dortigen Universitäten nämlich steht diese Vorlesung auf dem Lehrplan. „Der Austausch“, erklärt Herbert Kronke, „findet vor allem über eine Seite bei facebook statt, die eine Heidelberger Studentin eingerichtet hat. Ein wichtiger Bestandteil unseres Konzepts ist aber auch, dass man persönlich zusammenkommt.“ So gab es bereits am Ende des Wintersemesters ein gemeinsames Seminar der Heidelberger und der Mailänder Studierenden, auf dem Referate gehalten und darüber diskutiert wurde. Und am Ende des Sommersemesters werden die Dozenten zusammenkommen – und zwar nicht

nur diejenigen, die „Transnational Commercial Law“ bereits unterrichten, sondern auch solche, die es demnächst in ihr Programm aufnehmen wollen, darunter Kollegen aus Ungarn, Japan und den USA. Sinn dieser auf Regelmäßigkeit angelegten Treffen ist es, „zu erkunden“, so Kronke, „ob das Buch richtig konzipiert ist und die Art und Weise, wie wir es im Unterricht verwenden, sinnvoll ist.“ In der nächsten Aufgabe sollen Vorschläge für Modifikationen und Korrekturen dann umgesetzt werden, zu denen auch das Streichen oder Ergänzen ganzer Kapitel gehören kann. Das klingt ein bisschen nach open source und ist im Paket mit dem Vorlesungskonzept einzigartig.

Beim „Transnational Commercial Law“, erläutert der Heidelberger Rechtswissenschaftler, handle es sich um Rechtsquellen, die als Staatsverträge zwischen Staaten ausgehandelt werden, sich aber auch in anderen Formen manifestieren – etwa als Mo-



Der Austausch untereinander geschieht u.a. über eine Seite bei facebook. Foto: Universität HD

nisieren. So zum Beispiel das Insolvenzrecht, das Recht der Kreditsicherheit, das Recht der Finanzdienstleistungen oder auch das Kapitalmarktrecht.“ In vielen Rechtsordnungen und Staaten befindet sich das nämlich „in aberwitzig überholtem Zustand“, zum Teil ist in den Rechtsordnungen – namentlich in den mancher Entwicklungsländer – dazu auch noch gar nichts vorhanden.

Ziel des Vorlesungskonzepts ist es, dass der Kreis international noch erheblich erweitert wird und dabei beispielsweise auch die Entwicklungsländer mit ihrer Perspektive miteinbezogen werden. Herbert Kronke betont zudem immer wieder das Experimentelle, das Offene und die Praxisbezogenheit. Den Studierenden werde vorgeführt, welche politischen Hindernisse zu bewältigen sind oder welche wirtschaftlichen Kalküle bei der Ausarbeitung des „Transnational Commercial Law“ eine Rolle spielen. „Das sind spannende Dinge, über die bisher noch nirgendwo unterrichtet wurde“, sagt der Jura-Professor, der gerne zugibt, dass auch er vor Antritt seines Postens bei UNIDROIT keinen Einblick in die Entstehungsprozesse dieses Rechts hatte. Und diese Erfahrungen nun weiterzugeben ist für Herbert Kronke mit ein Grund, warum „ich mit besonderer Lust jetzt wieder an die Universität Heidelberg zurückgekehrt bin“.

Oliver Fink

Das Azubi-Tagebuch



Meike Büchler (l.) und Hannah Pflaumer (beide im 2. Ausbildungsjahr) bei der berüchtigten Proteinbestimmung nach Lowry. Foto: Mohr

Die Universität Heidelberg als größter Arbeitgeber vor Ort ist auch eine wichtige Ausbildungsstätte der Region. Im Unispiegel präsentieren wir regelmäßig einen Lehrberuf – in Form eines Azubi-Tagebuchs. Diesmal stellen uns Kirsten Keilbach, Lonny Jürgensen und Stephanie Phair (alle im 3. Ausbildungsjahr) ihre Ausbildung zu Biologielaborantinnen vor.

Liebes Tagebuch, heute war mal wieder interner Unterricht angelegt. Du weist ja, dort sollen unsere Kenntnisse und Fertigkeiten, was das Arbeiten im Labor angeht, von Herrn Mohr, unserem Ausbildungsbetreuer, unterrichtet bzw. verbessert werden. Wir glauben, mittlerweile freut sich jeder der Biolab-Azubis auf das immer wiederkehrende Ritual.

Aber fangen wir am besten mal ganz von vorne an: Es ist kurz vor 8 Uhr, von allen Seiten strömen die Biolab-Azubis ins Lehrlabor INF 366, um dort die nächsten vier Stunden ohne Tageslicht zu verbringen. Manchmal sind wir nicht so sicher, ob uns das allen wirklich gut tut. Trotzdem kommt jeder mit einem freundlichen „Guten Morgen, Herr Mohr“ ins Labor. Und der begrüßt uns dann auch schon mal in perfektem österreichischen Dialekt – „Guadn Moagn, schee des Ihr hia seid!“ Natürlich werden dann erst einmal die neusten Gerüchte, Anlässe und Verwirrungen aus den anderen Lehrjahren geklärt, bis es wirklich los geht.

Herr Mohr erzählt uns schließlich, was heute alles zu tun ist und teilt uns die dazugehörigen Arbeitsanweisungen aus. Bis zur Abschlussprüfung gibt es bestimmte Dinge, die wir können müssen und dementsprechend oft im Lehrlabor üben. Hier die Top 7 der beliebtesten Aufgaben:

1. Proteinbestimmung nach Lowry

– bei allen äußerst unbeliebt, da ab dem ersten Lehrjahr ununterbrochen durchgeführt. Hier gilt es stets, sehr genau zu pipettieren, denn der Lowry verzeiht keine Fehler. Es ist die Standard-Methode zur Bestimmung von unbekannten Proteinkonzentrationen und damit das Grundhandwerk eines jeden Biolaboranten.

2. Blutausstrich + Differentialblutbild – manchmal ein kleines Blutbad und oft müssen wir Azubis sogar unser eigenes Blut lassen, um überhaupt Arbeitsmaterial zum Üben zu haben. Mit dieser Methode erlangen wir Wissen über den Gesundheitszustand eines Patienten. Elegant streicht man einen kleinen Blutstropfen schwungvoll auf einem Objekträger aus und färbt diesen nach der berühmt-berüchtigten Pappenheim-Färbung. Danach folgt stundenlanges Durch-das-Mikroskop-gucken, um die verschiedenen Blutzellen (u.a. den von allen vergeblich gesuchten Monozyt) erkennen und zählen zu können.

3. Proteinauf trennung mittels SDS-Gelelektrophorese + Western Blot

und anschließender Färbung des Gels mit Coomassie oder Silbernitrat – im Gegensatz zum Lowry eine sehr beliebte Methode bei uns Biolab-Azubis. Sie wird deshalb wahrscheinlich auch erst ab dem 3. Lehrjahr in den Übungsplan aufgenommen. Das einzig Ärgerliche an der Sache ist, dass so ziemlich alle Azubis die neusten Systeme und Gerätschaften aus ihren Instituten kennen und dann im Lehrlabor mit den leider veralteten Geräten zum Gießen von SDS-Gelen Bekanntschaft machen und diese natürlich sofort verabscheuen.

4. Erythrozytenosmose – nicht gerade der spannendste Versuch, aber manchmal eine gelungene Abwechslung. Hier stellen wir fest, ab welcher Salzkonzentration die roten Blutkörperchen (Erythrozyten) platzen. Handwerk: Pipettieren und abwarten.

5. Dünnschichtchromatographie – schon im Berufsschul-Praktikum mit diesem Verfahren gequält, sind wir im 1. Chromatographie-Lehrlabor doch recht gut auf diese Aufgabe vorbereitet gewesen. Mit Hilfe dieser Technik kann man zum Beispiel die verschiedenen Blattfarbstoffe auf trennen und somit erkennen, welche Farbstoffe so ein Blatt überhaupt enthält.

6. Fiese Puffer mit unmöglichen Molaritäten. Aufgabe: Setzen Sie 100 ml eines 0,15 M Trispuffers mit pH Wert 7,4 an ... Handwerk: ohne Kommentar.

7. Hefezellen zählen – dazu erhält man ein Stückchen handelsübliche Backhefe, das man in dem zuvor hergestellten fiesen Puffer suspendiert, um anschließend die kleinen, süßen Hefezellen unter dem Mikroskop zu zählen. Leider sind es nicht nur 1 oder 2, sondern gefühlte 100.000!

Man muss schon zugeben, der liebe Herr Mohr hat es nicht immer einfach mit uns. Aber er meistert es wirklich prima. Außerdem heißt es doch so schön: „Trag's mit Fassung und viel Humor, hab stets gute Laune im Labor!“

Ach ja, wir lieben unseren Job. Auch wenn so ein (halber) Tag im Lehrlabor manchmal echt anstrengend sein kann. Aber alles in allem sind wir nach diesen 4 Stunden unser Ziel, tolle Biologielaboranten zu werden, wieder ein Stück näher gekommen – und froh, endlich wieder ans Tageslicht zu kommen.

Summer School: Asia and Europe

Das Exzellenzcluster „Asien und Europa in globalem Kontext“ veranstaltet vom 13. bis 16. Juli 2009 am Karl Jaspers Zentrum für Transkulturelle Forschung eine Summer School zum Thema „Objekte auf Wanderschaft“.

In den Vorträgen und Seminaren werden sich die Teilnehmer mit Objekten wie Gütern, Waren und Kunstgegenständen als Trägern unterschiedlicher Bedeutungen auseinandersetzen. Im

Mittelpunkt stehen die transkulturellen Spannungsfelder, die durch den globalen Austausch von Objekten sichtbar werden oder neu entstehen.

Die Summer School richtet sich an Studierende höherer Semester und Doktoranden. Kurssprache ist Englisch, die Kursgebühr beträgt 250 Euro. Interessierte können sich bis einschließlich 10. Mai 2009 bewerben. Nähere Informationen unter: www.asia-europe.uni-heidelberg.de

Unsere Karten fallen aus dem Rahmen. In jeder Hinsicht.



Denn bei uns entscheiden Sie, wie Ihre Kreditkarte aussieht und was sie kann. Sprechen Sie uns an!

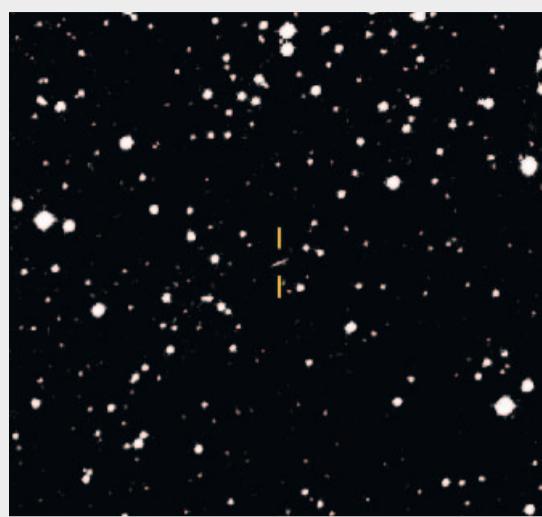


HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

15mal in Heidelberg, Dossenheim und Eppelheim

www.heidelberger-volksbank.de



Der „Lautenschläger“. Ausschnitt aus einer Aufnahme mit dem Schmidt-Teleskop des Anglo-American Observatory in Australien. Während der Belichtungszeit von 55 Minuten hat sich das Objekt bewegt und damit auf der Photoplatte einen kleinen Strich produziert. Die beiden senkrechten, gelben Markierungen zeigen die genaue Lage des kleinen Planeten.

Foto: Schmadel

(30827) Lautenschläger – der Planet

Nach Dr. h. c. Manfred Lautenschläger wurde ein Asteroid benannt. Der Entdecker Dr. Lutz D. Schmadel, Astronom am Astronomischen Rechen-Institut der Universität Heidelberg, hat den Namen „Lautenschläger“ bei der International Astronomical Union (IAU) als offiziellen Namen vorgeschlagen. Traditionell steht dem Entdecker eines Asteroiden dieses Recht zu.

„Herr Lautenschläger hat sich in hohem Maße für die Forschung eingesetzt und sich insbesondere für die Universität Heidelberg verdient gemacht“, begründet Lutz D. Schmadel seine Wahl. „Als Dank für dieses Engagement möchte ich ihm diesen Kleinen Planeten widmen.“ Der offizielle Name des Asteroiden lautet „(30827) Lautenschläger“. Dabei deutet die Ziffer in Klammern die Entdeckungsreihenfolge an – es ist also der 30827. Asteroid, der entdeckt wurde. Andere Deutsche, nach

denen ebenfalls Asteroiden benannt wurden, sind beispielsweise Otto von Bismarck, Carl Friedrich Gauß, Konrad Duden und Albert Einstein. Ein prominenter zeitgenössischer Vertreter ist Joseph Alois Ratzinger.

Manfred Lautenschläger, Gründer des unabhängigen Finanz- und Vermögensberaters MLP, engagiert sich seit Jahren für die Universität Heidelberg – als Mäzen und Mitglied des Universitätsrats. Seine von ihm gegründete Lautenschläger-Stiftung bietet u. a. Unterstützung bei der Einrichtung von Forschungsinstitutionen (jüngst etwa beim Umzug des CSI in eine neue Büroetage, siehe Seite 1) und verleiht den mit 250.000 Euro dotierten Lautenschläger-Forschungspreis. Dr. Lutz D. Schmadel beschäftigt sich hauptsächlich mit der Dynamik von Asteroiden und ist Verfasser der Monographie „Dictionary of Minor Planet Names“, dem international anerkannten Standardwerk zur Nomenklatur der Kleinen Planeten.

„Cellular Networks“ – der Film

„Wirkungsvolle Netzwerke“ lautet der Titel eines gut fünfminütigen Videos, das seit kurzem auf den Internetseiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) abrufbar ist und die Exzellenzinitiative an der Ruperto Carola am Beispiel des Exzellenzclusters „Cellular Networks“ vorstellt.

Ein kleineres Netzwerk war auch notwendig, um den Film herzustellen. Nach einer ersten Kontaktaufnahme durch die DFG im Frühsommer letzten Jahres begann die Geschäftsführerin des Clusters, Dr. May-Britt Becker, ein Konzept für den Kurzfilm zu entwickeln. „Neben der Skizzierung inhaltlicher Dinge waren natürlich auch Darsteller für den Film zu gewinnen“, erinnert sich May-Britt Becker an die Zeit der Vorbereitung. Das Motto des Exzellenzclusters sollte dabei den Inhalt des Films bestimmen. Denn das Miteinander von Zellen lässt sich nur durch ein gemeinsames Forschen der Wissenschaftler

ergründen. Damit war auch der Ort der Handlung gegeben. Für das gemeinsame Forschen wurde vor einigen Jahren bekanntlich das „Bioquant“-Gebäude auf dem Campus im Neuenheimer Feld errichtet.

Schließlich kristallisierte sich ein Film-Konzept mit einer Hauptdarstellerin heraus, deren eigenes Forschungsprojekt ein Beispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit ist. Mit der Doktorandin Kathleen Börner war so schnell die Hauptfigur des Films gefunden. „Es gab kein eigentliches Drehbuch, denn wir sollten möglichst frei und natürlich sprechen“, erinnert sie sich an die Filmaufnahmen. Nach einigen Versuchen waren die Aufnahmen dann im Kasten, wobei es Kathleen Börner nicht immer einfach fand, die wissenschaftlichen Begriffe allgemeinverständlich zu formulieren. Das Ergebnis aber kann sich sehen lassen. Abrufbar ist der Film unter: www.exzellenz-initiative.de/heidelberg-cellular-networks

KOPIEREN. DRUCKEN. ZAUBERN.

Referat oder Diplomarbeit?
Poster oder Einladung? –
Mit Baier geht's schnell, gut
und günstig!

- klimatisierte Räume
- hochwertige sw- und Farbkopierer
- PC-Selbstbedienungs-Terminals
- Ausdrucke von Macintosh-Daten

BAIER
Digital
Druck

www.baier.de



unsere Copy-Shops in Heidelberg:
HD-Neuenheim, Mönchhofstraße 3
Im Neuenheimer Feld 371
Copy-Quick · HD-Altstadt, Sandgasse 4

Wider den Wissenschafts-Bluff

Wolfgang Frühwald erhält Marsilius-Medaille – Plädoyer für Entschleunigung

Der renommierte Literaturhistoriker und langjährige Wissenschaftspolitiker Professor Wolfgang Frühwald wurde als Referent der zweiten Marsilius-Vorlesung in der Aula der Alten Universität mit der Marsilius-Medaille ausgezeichnet. In seinem Vortrag mit dem Titel „Lies nur die linken Seiten eines Buches! Über Mehrung und Zerfall moderner Wissenswelten“ befasste er sich mit der Frage, wie die Wissenschaft mit der exponentiell wachsenden Menge an Information und Erkenntnissen umgehen kann.

Mit den Marsilius-Vorlesungen will das 2007 an der Universität Heidelberg eingerichtete Marsilius-Kolleg, das sich dem Dialog zwischen den Wissenschaftskulturen widmet, exemplarisch das Potenzial disziplinübergreifender Zusammenarbeit verdeutlichen. Durch seine „Offenheit für grenzüberschreitende Fragestellungen“ sei Professor Frühwald, so Rektor Professor Bernhard Eitel in seiner Begrüßung, der „ideale Referent einer Marsilius-Vorlesung“ – ideal für den Brückenschlag zwischen geistes- und naturwissenschaftlicher Forschungsperspektive.

Professor Wolfgang Schluchter, der geisteswissenschaftliche Part der Doppelspitze des Marsilius-Kollegs, würdigte in seiner Einführung das Wirken Frühwalds als Literaturwissenschaftler sowie als Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1992-97) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (1999-2007). Der Soziologe skizzierte Frühwalds Forschungsschwerpunkte und hob sein „Grenzgängertum“ zwischen den Wissenschaftskulturen und -nationen hervor. Die Verbindungsline zwischen dem Geisteswissenschaftler und dem Wissenschaftspolitiker Wolfgang Frühwald werde insbesondere in der von ihm mitverfassten Denkschrift „Geisteswissenschaften heute“ von 1991 deutlich. Die darin geforderte kulturwissenschaftliche Modernisierung der Geisteswissenschaften zeichne auch sein eigenes literaturwissenschaftliches Werk aus.

In seiner Marsilius-Vorlesung stellte Frühwald das Problem der ausufernden Herrschaft isolierten Expertenwissens



Im Anschluss an den mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag verliehen Rektor Professor Bernhard Eitel und Professor Hans-Georg Kräusslich – der Naturwissenschaftler in der Doppelspitze des Marsilius-Kollegs – Professor Wolfgang Frühwald die Marsilius-Medaille und zeichneten damit dessen Beitrag zur Förderung des Gesprächs zwischen den Wissenschaftskulturen aus. Foto: Kresin

in den Mittelpunkt. Als Fazit seines jahrzehntelangen Umgangs mit Wissen und Wissenschaftsmanagement gab Frühwald zu bedenken, dass Wissen heute häufig nicht mehr sei als reine Informationsanhäufung. Die für eine „Wissensgesellschaft“ unverzichtbare kritische Sichtung und Bewertung von Informationen könne dabei kaum noch geleistet werden. Zudem bleibe die Genauigkeit von Information häufig zugunsten von Fülle und Geschwindigkeit auf der Strecke.

**MARSILIUS
KOLLEG**

Mit dem provokanten Titel seines Vortrags „Lies nur die linken Seiten eines Buches!“ – ein Zitat des Stardesigners Bruce Mau – wies der Literaturwissenschaftler auf die in allen Disziplinen und auch in globaler Perspektive relevante Herausforderung hin, den immer rascher anwachsenden und zugleich immer schneller veralteten Datenmassen Herr zu werden. Die Tauglichkeit des Ratschlags, der Komplexität der Datenmengen durch schlichte Reduktion der Daten-Quantität zu begegnen, müsse bezweifelt werden. Nötig sei vielmehr, Generierung, Entwicklung und Anwen-

dung von Wissen ganz grundsätzlich in einen kommunikativ-sozialen Kontext zu stellen, um damit auch der sozialen Verantwortung von Wissenschaft gerecht zu werden.

Die rasche Vermehrung und der schnelle Zerfall des Wissens haben Frühwald zufolge bereits zu grundlegenden sozialen Veränderungen geführt, die der Soziologe Manfred Prisching treffend als „Bluff-Gesellschaft“ bezeichnete. Demnach komme es nicht auf Qualität, sondern vor allem auf Sichtbarkeit an. Der Bluff werde so zur eigentlichen Leistung. Dem stellte Frühwald das alte Ethos von Gelehrten wie Max Weber („Wissenschaft als Beruf“) entgegen, denen es um Wahrhaftigkeit ging, nicht um Sichtbarkeit und Propaganda. Die Parole müsse daher laut Frühwald „Entschleunigung“ heißen – damit auch Zeiten des Irrtums wieder möglich seien. Das gehe aber nur, wenn sich zumindest die Universitäten als zentrale Institutionen der Grundlagenforschung dem ökonomischen Zeittakt entzögen, der auch ihnen immer mehr aufgedrängt werde.

Irina Peter

i Ein Video-Mitschnitt des Vortrags ist über die Homepage des Kollegs erreichbar: www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de

Freiheit? – Winterschule des Marsilius-Kollegs

„Verantwortlichkeit – eine nützliche Illusion?“ Im Lichte neuester Erkenntnisse der Hirnforschung betrachtet, ist diese Frage weniger provokativ als es zunächst scheinen mag. Auch Begriffe wie Freiheit oder Determinismus bedürfen vor diesem Hintergrund einer ganz speziellen Klärung. Dem widmeten sich zehn Tage lang dreißig ausgewählte Nachwuchswissenschaftler mehrerer Fachbereiche aus ganz Deutschland, die im Internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg zur ersten Winterschule des Marsilius-Kollegs zusammengekommen waren.

Es war zugleich die letzte Winterschule – zumindest dem Namen nach. Denn eigentlich hätte diese Veranstaltung eine Sommerschule werden sollen. Doch im Jahr eins nach der Eröffnung des Marsilius-Kollegs kam es zu Verzögerungen aufgrund des Aufbaus dieses Förderprojekts der Exzellenzinitiative, weswegen man aus der Not eine jahreszeitliche Tugend mache. Aufgeteilt in sieben Blöcke, wurde den Doktoranden und Habilitanden zehn Tage lang ein intensives Programm geboten, zu dem

neben Vorträgen auch Gruppen- und Textarbeit gehörte. Auf gute Resonanz stieß auch, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Vorträgen ihre eigenen Projekte vorstellen und diskutieren konnten.

Der thematische Brückenschlag zum Marsilius Kolleg liegt auf der Hand. Eines der beiden dort behandelten Projekte ist dem Thema „Menschenbild und Menschenwürde“ gewidmet, bei dem es insbesondere auch um die Frage der Willensfreiheit geht. Doch wie funktioniert eigentlich der methodische Brückenschlag zwischen den verschiedenen Wissenschaftskulturen – sowohl im Kolleg wie in dessen Winterschule?

Und wo liegen die größten Probleme? „Am Anfang müssen erst einmal die Begriffe geklärt werden, um nicht einander vorbeizureden. Deshalb haben wir uns einen ganzen Tag zu Beginn der Winterschule der Semantik gewidmet und dabei Linguisten miteinbezogen“, erklärt Professor Thomas Fuchs, Professor für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Heidelberg, Fellow des Marsilius Kollegs und Mitorganisator der Winterschule. Wenn die Unterschiedlichkeit thematisiert werde,

sei schon viel gewonnen, fährt er fort. Dann könne in einem nächsten Schritt zum Beispiel versucht werden, den Geltungsbereich einer Aussage in Bezug auf den Gesamtzusammenhang zu ermitteln. Im Idealfall sei es schließlich möglich, unterschiedliche Positionen auszutauschen. „Dann geht es wirklich um grundsätzliche, erkenntnistheoretische, ontologische Fragestellungen, bei denen sich entscheidet, ob man die fachlichen Erkenntnisse streckenweise erweitert oder gar in Frage stellt. Da muss nicht unbedingt ein Kompromiss gefunden werden“, so Fuchs.

Dass die einzelnen Wissenschaftskulturen ihre eigenen Weisen haben, mit Begriffen umzugehen, konnte man bei der Winterschule „Verantwortlichkeit – eine nützliche Illusion?“ erneut beobachten, aber eben auch den Austausch von Positionen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. In ein paar Monaten geht es dann weiter mit dem Thema „Altersentwicklung, demografische Entwicklung“ – als Sommerschule. Und die soll es dann jedes Jahr geben, gewissermaßen als Nachwuchsschmiede des Marsilius-Kollegs.

Oliver Fink

Let's Dance!

Standard/Latein – Rock'n'Roll – Boogie Woogie – Salsa – HipHop
Stepp – Tango Argentino – HipHop – Jazz – Jazz-Funk – Modern Dance
Orientalischer Tanz – Videoclip-Dancing – Hawai'ianischer Hula

Kommt jetzt zum Probetraining!



Ein Beitrag...
...sooo viele Möglichkeiten!

http://www.tsc-couronne.de
info@tsc-couronne.de
Info: 06221/801097



Foto: Gattner

Herr Dr. Cornelius, wir haben da mal eine Frage ...

Ist Kriminalität in virtuellen Welten strafbar?

Selbstverständlich, sobald durch Strafnormen geschützte reale Rechtsgüter betroffen sind. So wies eine Meldung in Spiegel-Online kürzlich darauf hin, dass die Bochumer Polizei bereits in einem Fall von „virtuellem Diebstahl“ ermittelt: Ein Himmelstränenband, Phönixschuhe, ein Siamesenmesser sowie sieben Millionen Yang wurden entwendet. Das Opfer: ein Avatar (grafischer Stellvertreter einer echten Person in einer virtuellen Welt). Der Tatort liegt im Cyberspace. Und bei den gestohlenen Dingen handelt sich um Ausrüstungsgegenstände eines Onlinespiels. Für diese hat der Nutzer ganz reale 1.000 Euro ausgegeben – solche Gegenstände können auf Auktionsplattformen wie etwa ebay gekauft und verkauft werden.

Kriminelle folgen dem Geld! Durch die Möglichkeit der Erschaffung virtueller Werte, die sich in ganz reelles Geld umtauschen lassen, entstehen Anreize für die Begehung der unterschiedlichsten Delikte. Ein Betrug lohnt sich in virtuellen Welten wie World of Warcraft, Entropia Universe oder Second Life genauso wie in der realen Welt. Bei einer Geschäftsabwicklung in der virtuellen Welt mit der Lieferung rein virtueller Güter oder Dienstleistungen ergeben sich daneben neue Möglichkeiten der Geldwäsche. Dies wird noch verstärkt durch die in manchen virtuellen Welten angebotene Möglichkeit des weltweiten Abhebens/Umtauschs der virtuellen Währung. Ferner ist die Begehung von Inhaltsdelikten (Gewaltverherrlichung, Beleidigung, Verleumdung, Volksver-

hetzung) mittels Avataren ebenso möglich wie pornografische Darstellungen eines kindlich gestalteten Avatars. Die Strafbarkeit dieser Handlungen nach deutschem Recht ist unproblematisch. Allerdings werden insbesondere bei den Inhaltsdelikten die divergierenden Wertemaßstäbe der unterschiedlichen Rechtsordnungen deutlich. Wenn bei-

Ohne Fragen keine Wissenschaft.
Die Redaktion des Unispiegels nimmt diesen Grundsatz ernst und bittet Heidelberger Wissenschaftler um Antwort. Wir fragen direkt, zielen mitten hinein in unser aller Leben und sind dabei von grenzenloser Neugierde getrieben.

spielsweise die Leugnung der millionenhaften Vergasung von Juden während des Dritten Reichs eine nach deutschem Recht strafbare Handlung ist, ist diese Äußerung nach US-amerikanischem Recht von der verfassungsrechtlich garantierten Meinungsfreiheit umfasst. Welche Maßstäbe in einer durch die Virtualisierung grenzenlosen Welt anzulegen sind, ist noch offen.

Was den Bochumer Fall angeht: Aus der (In-World-)Sicht eines sich im Onlinespiel bewegenden Gesetzeshüters handelt es sich bei der Entwendung der Ausrüstungsgegenstände um einen (virtuellen) Diebstahl. Diese Perspektive kann aber nicht entscheidend sein, da unsere Strafgesetze nur bezüglich der Auswirkungen in der realen Welt anwendbar sind. Diebstahl und Raub

scheiden bei virtuellen Gegenständen als Delikt also aus, da diese nicht körperlich sind. Ebenso ist es nicht möglich, Tatbestände des Mordes, Totschlags, der Körperverletzung oder der Vergewaltigung durch die Einwirkung, das Auslösen oder „Verletzen“ von Avataren zu verwirklichen, da diese keine Menschen sind.

Entscheidend ist die Bewertung eines Vorgangs in der virtuellen Welt somit aus der Perspektive eines Beobachters in der realen Welt. Auf den Bochumer Fall übertragen bedeutet dieser (virtuelle) Diebstahl nicht, dass durch eine menschliche Handlung Gegenstände weggenommen wurden. Möglicherweise wurde aber durch eine menschliche Handlung eine computertechnische Manipulation vorgenommen. Diese wäre nicht als Diebstahl, sondern gegebenenfalls als eine strafbare Datenveränderung anzusehen. Von daher ermittelt die Bochumer Polizei zu Recht – aber nicht wegen virtuellen Diebstahls, sondern wegen der Begehung eines realen Computerdelikts.

i Dr. Kai Cornelius, LL.M. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Juristischen Seminar. Zum Thema IT-Recht und Computerstrafrecht hat er bereits Lehraufträge an den Universitäten Hannover, Lüneburg und Wroclaw (Breslau) wahrgenommen. Er war außerdem Organisator des interdisziplinären Symposions „Virtuelle Welten und Kriminalität“, das Ende Januar im Internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg stattfand.



Neu aus unserer Werkstatt:

Ohrgehänge in Weißgold und Gelbgold, Brillanten, Rubinen, Smaragden und Tahiti - Perlen

Das exquisite Geschäft, seit 1965 in Heidelberg, jetzt in der Friedrich Ebert Anlage 15, ist für jeden Interessenten von anspruchsvollem Schmuck aus unserer Zeit ein „Muss“. Ebenfalls im Angebot: Schmuck und Tafelsilber des 19. und 20. Jahrhunderts

Treusch Goldschmiedekunst
Friedrich Ebert Anlage 15
69117 Heidelberg
Tel. 06221 654 8777

heimvorteil

AKTION HEIMVORTEIL



1 Hauptwohnsitz im Bürgeramt anmelden!

2 Vorteilkarte mitnehmen!

3 111 Vorteile genießen!

Alle Infos unter » www.heidelberg.de oder » www.heimvorteil.heidelberg.de

in Kooperation mit Universität Heidelberg, Studentenwerk, FH Heidelberg, Hochschule für Jüdische Studien, Pädagogische Hochschule

Sponsoren: Stadt Heidelberg, H + G BANK, umwelt.plus.karte, AOK

NAMEN UND NOTIZEN

Der passionierte Geiger **Martin Andermann** hat sein Hobby zur Wissenschaft gemacht. In seiner Diplomarbeit an der Neurologischen Universitätsklinik Heidelberg zeigte Martin Andermann erstmals, dass das Gehirn bei gleicher Tonhöhe spezifisch auf Unterschiede in der Instrumentengröße reagiert. Dafür untersuchte er die Gehirnströme von Testpersonen mit der sehr empfindlichen Messmethode der Magnetenzephalographie. Für diese Studie, die im Rahmen einer von Professor Dr. Werner Hacke, Direktor der Neurologischen Universitätsklinik, initiierten Kooperation mit dem Psychologischen Institut der Universität entstanden ist, wurde er jetzt mit dem Franz Emanuel Weinert-Gedächtnispreis 2008 des Psychologischen Instituts der Universität Heidelberg für herausragende Diplomarbeiten ausgezeichnet.

Mit einem hochauflösenden Messverfahren hat **Priv.-Doz. Dr. Christian Heisel**, Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg (mittlerweile an

den ARCUS Kliniken in Pforzheim tätig), die Konzentration von Metall-Ionen aus Hüftgelenkprothesen im Blut der Träger bestimmt und parallel das Abriebsverhalten der Prothesen im Biomechanik-Labor im Detail erfasst. Für seine Arbeit wurde er mit dem mit 10.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis der Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik ausgezeichnet.

Dr. Krisóf Hirschberg, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Herzchirurgie der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg, wurde bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie mit dem Rudolf-Stich-Preis in Höhe von 5.000 Euro ausgezeichnet. In seiner experimentellen Studie konnte er nachweisen, dass die Wiederverengung der Arterien nach gefäßchirurgischen Behandlungen mit einem neuen oral anwendbaren Enzymhemmer verhindert werden kann.

Prof. Dr. Gerhard Opelz, Direktor der Abteilung Transplantationsimmunologie des Instituts für Immunologie,

wurde für die Jahre 2010 bis 2012 zum President-Elect der Internationalen Transplantationsgesellschaft gewählt. Außerdem wurde er mit der Goldmedaille der Katalanischen Transplantationsgesellschaft in Barcelona ausgezeichnet.

Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Assmann, Emeritus der Juristischen Fakultät, ist neuer Ehrendoktor der Universität Huelva, Spanien.

Der mit 10.000 Euro dotierte Clemens Brentano Förderpreis für Literatur geht an **Felicia Zeller** und **Andreas Stichmann**. In der Begründung der Jury, in der Studierende des Germanistischen Seminars sitzen, heißt es: „Felicia Zeller experimentiert mit kaleidoskopartigen Glossen aus dem Neuköllner Hauptstadtgetümmel, mit denen sie einen bunten, urkomischen und abgründigen Erzählband komponiert. Andreas Stichmann streift mit distanziertem Neugier durch ein Panoptikum skurriler Figuren und erzählt zeitgenössisch lakonische Geschichten.“

DAS PORTRÄT

Entscheidung für Forschung und Lehre

Seit 2008 am Geographischen Institut: Prof. Dr. Johannes Glückler beschäftigt sich vor allem mit den räumlichen Grundlagen von Ökonomie

Das hätte er sich seinerzeit wohl nichtträumen lassen. 1997 bewarb sich Johannes Glückler, damals Student in Würzburg, um die Teilnahme bei der von Professor Peter Meusburger gerade ins Leben gerufenen Hettner-Lecture. Und erlebte dort, erinnert er sich, eine „stimulierende Atmosphäre“, die ihm „ganz wichtige Impulse“ für seine wissenschaftliche Arbeit vermittelte. Elf Jahre später führt ihn der Weg erneut nach Heidelberg: nun auf die Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie – ausgerechnet als Nachfolger von Peter Meusburger.

Was er bei seiner ersten Begegnung schon „geahnt“ hatte, sieht Johannes Glückler nun bestätigt, nämlich dass hier am Neckar „ein lebendiges Milieu“ herrsche, „in dem es wenig Berührungsängste zwischen den Fächern gibt“. Das bei der Exzellenzinitiative erfolgreiche Konzept Volluniversität „ist alles anderes als Rhetorik“, sagt er. Und ergänzt, dass er selbst sofort in zwei größere interdisziplinäre Projekte integriert worden sei. Der Forschungsschwerpunkt des neuen Professors liegt in der Wirtschaftsgeographie. „Es geht darum, sich eine Ökonomie räumlich vorzustellen“, erklärt Glückler. Ein Faktor, der gerade bei „reinen“ Wirtschaftstheoretikern oft vernachlässigt werde, auch wenn der

im letzten Jahr mit dem Wirtschaftsnobelpreis ausgezeichnete Paul Krugman hier die berühmte Ausnahme von der Regel darstellt. Wie wichtig die geographischen Grundlagen sind, davon kann sich jeder beim täglichen Blick auf die Wirtschaftsnachrichten ein Bild machen – etwa wenn Standorte in der Industrie verloren gehen, Standorte verlagert werden oder an bestimmten Orten massive Neugründungen auftreten.

Zu den Steckenpferden des Wirtschaftsgeographen gehören die Netzwerktheorie sowie Methoden der sozialen Netzwerkanalyse

Empirisch hat Johannes Glückler vor allem im Dienstleistungssektor geforscht – so untersuchte er beispielsweise die Folgen jener revolutionären Umwälzungen, die im Bereich der Agenturfotografie aufgrund der Digitalisierung stattgefunden haben. Mit der Fragestellung, „wie eigentlich ein Markt unter Bedingungen von Unsicherheiten funktioniert“, ging er an den Bereich Unternehmensberatung heran, deren Entscheidungen ja alles andere als sichere Prognosen darstellen. Zudem gehören Netzwerktheorie und Methoden der sozialen Netzwerkanalyse zu den Steckenpferden des Wirtschaftsgeographen. Das ambitionierteste Projekt in diesem Zusam-



Erst Teilnehmer bei der Hettner-Lecture, jetzt Professor in Heidelberg: Johannes Glückler. Foto: privat

noch sieht er noch Optimierungsbedarf und ist der Meinung „dass auf beiden Seiten noch gelernt“ werden müsse, damit richtig umzugehen. Was ihm gerade in Heidelberg äußerst positiv auffällt, ist das große Engagement der Studierenden in Vorlesungen und Seminaren, gerade auch schon im ersten Semester – möglicherweise eine Folge der hier schon früh praktizierten Auswahlgespräche, vermutet er.

Als engagierten Studenten kann man sich auch Johannes Glückler vorstellen – nicht nur wegen seiner Teilnahme an der Hettner-Lecture damals. Nach seinem Studium in Würzburg und Salamanca (Spanien) führte ihn sein Weg an die renommierte London School of Economics in ein Promotionsprogramm zur Globalisierung. In dieser Zeit kam es dann auch zu einer für ihn wegweisenden Entscheidung. Denn zwischenzeitlich hatte er mehrere Monate bei der Unternehmensberatung Boston Consulting gearbeitet, die ihm schließlich ein gut dotiertes Job-Angebot vorlegte. Johannes Glückler aber entschied sich für die Wissenschaft, für die Fortsetzung seiner Dissertation. Und bereut hat er das bis heute nicht. **Oliver Fink**



Von der Leine an den Neckar: Seit März leitet Marietta Fuhrmann-Koch an der Ruperto Carola die neue Abteilung Kommunikation und Marketing, in die auch die bisherige Pressestelle integriert wurde. Zuvor war sie für diesen Bereich an der Universität Göttingen verantwortlich.

Foto: Hinzmann

Kommunikation im Blick

Marietta Fuhrmann-Koch leitet neue Rektoratsabteilung

Verantwortlich für die interne und externe Kommunikation an der Universität Heidelberg ist seit März dieses Jahres Marietta Fuhrmann-Koch. Die 54jährige Journalistin baut eine neue Rektoratsabteilung Kommunikation und Marketing auf, in die auch die bisherige Pressestelle der Universität integriert wird. Außerdem werden zu der Abteilung eine Online-Redaktion sowie die Bereiche Interne Kommunikation und Dienste, Corporate Publishing und Corporate Design sowie Marketing und Veranstaltungsmanagement gehören.

Marietta Fuhrmann-Koch wechselte von der Georg-August-Universität Göttingen, an der sie über sieben Jahre für die Aufgabenbereiche Presse, Kommunikation und Marketing verantwortlich war, an die Ruperto Carola. Zuvor war die gebürtige Osnabrückerin, die in Göttingen Germanistik, Soziologie und Publizistik studiert und eine journalistische Ausbildung absolviert hat, für den Norddeutschen Rundfunk und insgesamt 13 Jahre für die Deutsche

Presse-Agentur (dpa) unter anderem als Nachrichtenkorrespondentin für den Raum Osnabrück/Emsland tätig, bevor sie von 1989 bis zum Jahr 2001 Pressesprecherin der Universität Osnabrück war.

Vorhandene Kompetenzen und Aktivitäten sollen gebündelt, Leistungen in Forschung und Lehre transparent vermittelt werden

Mit der neuen Abteilung Kommunikation und Marketing bündeln wir die in unterschiedlichen Dezernaten der Universität Heidelberg bereits vorhandenen Kompetenzen und Aktivitäten.

Gleichzeitig verstärken wir unsere Anstrengungen, innerhalb und außerhalb der Universität unsere Leistungen in Forschung, Studium und Lehre transparent zu vermitteln, nicht zuletzt um das Mitwirken vieler an den wichtigen Gestaltungsprozessen in unserer Universität zu ermöglichen“, so Professor Bernhard Eitel, Rektor der Universität Heidelberg.

i Kontakt: kum@uni-heidelberg.de



Friseur Hahn
Modische Frisuren
zu attraktiven
Preisen!
Heidelberg
Ladenburger Str. 9
Tel.: 0 62 21 / 41 31 61
Herren-
Haarschnitt
€ 12,--

S u c h t p r o b l e m e ?
Wir helfen kostenlos und erfolgreich!
Beratungsstelle für Suchtfragen
Blaues Kreuz Heidelberg
In Heidelberg, Eberbach, Hockenheim, Leimen,
Schwetzingen, Sinsheim, Weinheim, Wiesloch
Heidelberg, Plöck 16 - 18
Telefon 06221 149820
E-Mail: psbhd@stadtmission-hd.de



Leonardas Frisörsalon
Damen 15,00 €
(waschen, schneiden)
Herren 10,00 €
(waschen, schneiden)
Studenten erhalten 20 % Rabatt
mit Studentenausweis!
Wir befinden uns genau
gegenüber vom neuen
„CAMPUS BERGHEIM“!!!
Bergheimer Str. 87a,
69115 Heidelberg
Tel. 06221/163879
Mo.-Fr. 9-18, Sa. 9-13 Uhr

SW-KOPIE DIN A4 4 Cent
Farbkopien
Bindearbeiten
Telefaxservice
direkt an der Kreuzung
Ernst-Walz-Brücke / Chirurgie
KOPIERLADEN
E. MÜLLER
BERLINER STR. 1, 69120 HD-NEUENHEIM
TEL. + FAX 0 6221/41 96 51

der
goldschmied
Hans Lorenz

Als Fachgeschäft bieten wir mehr

Schmuck
individuelle Anfertigungen
und Umarbeitungen

69117 Heidelberg • Plöck 46 • Tel. 0 62 21 / 2 96 21

Harmonie - Kinocenter

mittendrin im Herzen der Altstadt

ADRESSE
Schüler, Studenten zahlen
Mo., Mi., Do. 5,50 € / Di., Fr., Sa., So. 6,- €
plus Verlängernutzung

CineStar

Der Filmpalast.

Hauptstr. 110
06221/22000
www.cinestar.de

Programminfo
06221/20340

StarterCenter

Kurze Wege – schneller ans Ziel

Existenzgründung
Existenzsicherung
Unternehmensnachfolge

StarterCenter Rhein-Neckar

Existenzgründungs-Sprechtag
Keine Anmeldung notwendig
16.04.09, 16.00 Uhr
IHK, Heidelberg, Hans-Böckler-Str.4
14.05.09, 16.30 Uhr
Buchen, Rathaus, Wimpinplatz 3
19.05.09, 16.00 Uhr
IHK, Heidelberg, Hans-Böckler-Str.4
04.06.09, 16.30 Uhr
Osterburken, Rathaus, Marktplatz 3
18.06.09, 16.00 Uhr
IHK, Heidelberg, Hans-Böckler-Str.4
09.07.09, 16.30 Uhr
Mosbach, Ideenwerkstatt, Wasenweg 5

Existenzgründungsseminar
Anmeldung notwendig
Kostenbeitrag EUR 75,-

08.04.09 Mosbach
9.00 - 17.30 Uhr
12.05.09 Heidelberg
9.00 - 17.30 Uhr
24.06.09 Heidelberg
9.00 - 17.30 Uhr
22.07.09 Heidelberg
9.00 - 17.30 Uhr

MITTWOCH, 22. APRIL

■ Heidelberg Center for American Studies: **Germany's Constitutional Odyssey**. Donald P. Kommers, Joseph and Elizabeth Robbie Professor of Political Science and Professor of Law, University of Notre Dame Law School. Curt und Heidemarie Engelhorn Palais, Hauptstraße 120. 18.15 Uhr.

MONTAG, 27. APRIL

■ Studium Generale: **Akademie und Nationalsprache**. Prof. Jürgen Traubant, FU Berlin. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 19.30 Uhr.

DIENSTAG, 28. APRIL

■ Studienende – BerufsEinstieg: **Berufsfeld Kulturmanagement**. Thomas Bufler, Referent für Kulturelle Veranstaltungen, BASF SE. Neue Universität, Grabengasse 3. 18 Uhr.
■ Heidelberg Center for American Studies: **Guantanamo Bay and the U.S. Supreme Court**. Edward Eberle,

TERMINE

MITTWOCH, 1. APRIL

■ Heidelberger Hochschulreden: **Wettbewerb nach Regeln – Plädoyer für eine marktwirtschaftliche Ordnungspolitik!** Josef Ackermann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 18.15 Uhr.

SONNTAG, 5. APRIL

■ Universitätsgemeinde: **Semester-Eröffnungsgottesdienst**. Peterskirche, Plöck. 10 Uhr.

MONTAG, 6. APRIL

■ Studium Generale: **Das Europa der Akademien: Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften: Gründung und Auftrag**. Prof. Eike Wolgast, Universität Heidelberg. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 19.30 Uhr.

DIENSTAG, 14. APRIL

■ Heidelberg Center for American Studies: **The Supreme Court under President Obama**. Mark S. Weiner, Professor of Law and Sidney I. Reitman Scholar at Rutgers School of Law in Newark, New Jersey, USA. Curt und Heidemarie Engelhorn Palais, Hauptstraße 120. 18.15 Uhr.

MONTAG, 20. APRIL

■ Montagkonferenz: **BIO – nur ein Modewort? Alternative Energien vor dem Hintergrund der nachhaltigen Entwicklung** (auf Französisch). Dr. Olivier Chéry, Verfahrens- und Umweltgenieur, ENSGSI, Nancy. Seminar für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

■ Studium Generale: **Die Griechische Akademie und ihre Wiederbelebung durch die Academia Platonica von Florenz**. Prof. Karlheinz Stierle, Universität Konstanz. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 19.30 Uhr.

MITTWOCH, 22. APRIL

■ Heidelberg Center for American Studies: **Germany's Constitutional Odyssey**. Donald P. Kommers, Joseph and Elizabeth Robbie Professor of Political Science and Professor of Law, University of Notre Dame Law School. Curt und Heidemarie Engelhorn Palais, Hauptstraße 120. 18.15 Uhr.

MONTAG, 27. APRIL

■ Studium Generale: **Akademie und Nationalsprache**. Prof. Jürgen Traubant, FU Berlin. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 19.30 Uhr.

DIENSTAG, 28. APRIL

■ Studienende – BerufsEinstieg: **Berufsfeld Kulturmanagement**. Thomas Bufler, Referent für Kulturelle Veranstaltungen, BASF SE. Neue Universität, Grabengasse 3. 18 Uhr.
■ Heidelberg Center for American Studies: **Guantanamo Bay and the U.S. Supreme Court**. Edward Eberle,

Hacken für Jedermann

Werfen Sie einen Blick in das „Giftschränkchen der IT“! Erleben Sie mit

Witz und Humor das Vorgehen von Hackern und Code-Knackern, und lernen Sie dabei für sich selbst den umsichtigen Umgang mit der heutigen Internet- und Handy-Technik!

Der IT-Spezialist und Gastdozent an der LMU München, **Tobias Schrödel**, erklärt auf unterhaltsame

Weise die Schwachstellen der modernen Kommunikation. Doch damit

nicht genug – er liefert dazu auch Lösungsmöglichkeiten, die zum Teil verblüffend einfach sind. Der Vortrag ist technisch orientiert, erfordert aber nicht zwingend ein technisches Spezialwissen. Der Besucher erlebt das Knacken von Passwörtern oder den Einbruch in sein Handy vor eigenen

Augen und kann so nachvollziehen, wo all die Gefahren lauern, die ihm



vorher nur aus Zeitungsberichten bekannt waren. Der Vortrag findet am **28. APRIL** um 16 Uhr in der Aula der Alten Universität statt.

MONTAG, 25. MAI

■ Studium Generale: **Akademie, kulturelles Gedächtnis und die Funktion akademischer Langzeitprojekte**. Prof. Jan Assmann, Universität Heidelberg. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 19.30 Uhr.

DIENSTAG, 26. MAI

■ Neue Forschungen in der Linguistik: **Schriftkultur in der Migration – ein blinder Fleck in der Migrationsforschung**. Utz Maas, Osnabrück. Germanistisches Seminar, Karlstraße 2, Seminarraum 004. 18 Uhr.

MONTAG, 8. JUNI

■ Studium Generale: **Die Akademie und die Idee der Einheit der Wissenschaft**. Prof. Peter Strohschneider, Universität München. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 19.30 Uhr.

FREITAG, 12. JUNI

■ Dieter-Conrad-Lecture des Südasien-Instituts: **The changing face of Ayurveda in Modern India: hybrid science for hybrid people**. Prof. Mark Nichter, University of Arizona. Hörsaal 1 der Neuen Universität, Grabengasse 3. 17 Uhr.

MONTAG, 15. JUNI

■ Studium Generale: **Akademie und Totalitarismus im 20. Jahrhundert**. Prof. Frank-Rutger Hausmann, Universität Freiburg. Aula der Alten Universität, Grabengasse 1. 19.30 Uhr.

DONNERSTAG, 18. JUNI

■ Heidelberg Center for American Studies: **Religious Fundamentalism and Neo-Fundamentalism in Twentieth-Century America**. Michael Hochgeschwender, Professor of North American Cultural History, Ludwig-Maximilians-Universität München. Curt und Heidemarie Engelhorn Palais, Hauptstraße 120. 18.15 Uhr.

Freie Hochschule
für anthroposophische Pädagogik
Mannheim

Studium, Aufbaustudium & Umschulung

zum Waldorflehrer, Lehrer an
heilpädagogischen Waldorfschulen
und Sonderschulen

- für junge Menschen mit Hochschulreife,
- Interessierte mit pädagogischem, wissen-
schaftlichem oder künstlerischem Studium,
- pädagogisch Interessierte mit
abgeschlossener Berufsausbildung

Wir senden Ihnen gerne Informationsmaterial oder rufen Sie uns einfach an:
Freie Hochschule für anthroposophische Pädagogik Mannheim * Zielstraße 28 * 68169 Mannheim
Tel.: 0621/309 48-0 * hochschule-mannheim@t-online.de * www.freie-hochschule-mannheim.de

INFOVERANSTALTUNG
Samstag, 16.05.2009
14.00 - 16.00 Uhr
Samstag, 27.06.2009
14.00 - 16.00 Uhr
Die Veranstaltungen finden
an der Freien Hochschule
Mannheim statt.

2. HEIDELBERGER KUNDENSPIEGEL
Platz 1 TESTSIEGER
Untersucht: 10 CITY-AUGENOPTIKER
84,8% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Frustationswert: 90,8% (Platz 1)
Beratungsqualität: 85,8% (Platz 2)
Preis-Leistungsverhältnis: 77,5% (Platz 3)
Kundenzufriedenheit: 11/2007
N (Optiker): 602 von N (Gesamt) = 909
MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett
www.kundenspiegel.de ; Tel: 0990/1940661

Gutes Sehen kann so angenehm sein

Brillen Kontaktlinsen Navigation

Haus der Brille

Hauptstr. 1 (DHC) 69117 Heidelberg Tel. 06221-20202

Steubenstr. 52-54 69121 Heidelberg Tel. 06221-652352

Haus-der-Brille @ t-online.de

Praxisblick

Uni mit großen Angebot

Der vierte Donnerstag im April ist ein besonderer Tag. Alle Jahre wieder sorgt der bundesweite Girls' Day dafür, dass junge Mädchen ab der fünften Klasse einen Tag lang die Schulbank mit Betrieben und Werkstätten vertauschen. Die Universität Heidelberg ist in diesem Jahr mit einem noch größeren und vielschichtigeren Angebot dabei.

So laden die Werkstätten im Neuenheimer Feld und am Philosophenweg einen Vormittag lang dazu ein, in Feinmechanik, Elektronik, Metallbau und Glasbläserei reinzuschnuppern.



Da Frauen insbesondere in den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) unterrepräsentiert sind, hat sich die Fakultät für Mathematik und Informatik ebenfalls ein besonderes Programm ausgedacht: Schülerinnen können dort am 23. April beispielsweise erleben, wie ein Laptop von innen aussieht, wie Roboter programmiert werden oder mathematische Modelle helfen, die Welt zu verstehen. Und im Heidelberger Universitätsrechenzentrum werden zwei Workshops angeboten – in einem geht es ums „Netzwerken“ mit Besichtigung eines echten Verteilerschranks, im anderen um Kamerabedienung und Videoschnitt.

i Anmeldung unter www.girls-day.de
Ansprechpartnerin an der Universität Heidelberg ist die Beauftragte für Chancengleichheit, Frau Ulrike Beck, Tel. 54 36 60

Kinder- und Jugenduni

Ruperto Carola bietet viel für Wissenschaftler von morgen und übermorgen

Mehr als 10.000 Kinder, Jugendliche und Studieninteressierte werden derzeit pro Jahr von den diversen Programmen der Universität angesprochen. Dazu gehören Angebote für alle Alterstufen – von der Ballschule über die MINT-machen-Schule bis zur Grünen Schule, vom Ferienprojekt bis hin zur Kinderuniversität und vielem mehr.

So gab es beispielsweise im Ferienprogramm für Jugendliche ab der 8. Klasse eine Veranstaltung mit dem Titel „Hausbau mit Hammer, Nagel und Chemie“. Die Arbeitsgruppe „Didaktik der Naturwissenschaften“ unter Leitung von Dr. Nicole Marmé hatte



Mit Engagement bei der Sache: die „Häuslebauer“ der Jungen Uni.

Foto: Hentschel

Autonome Literatur

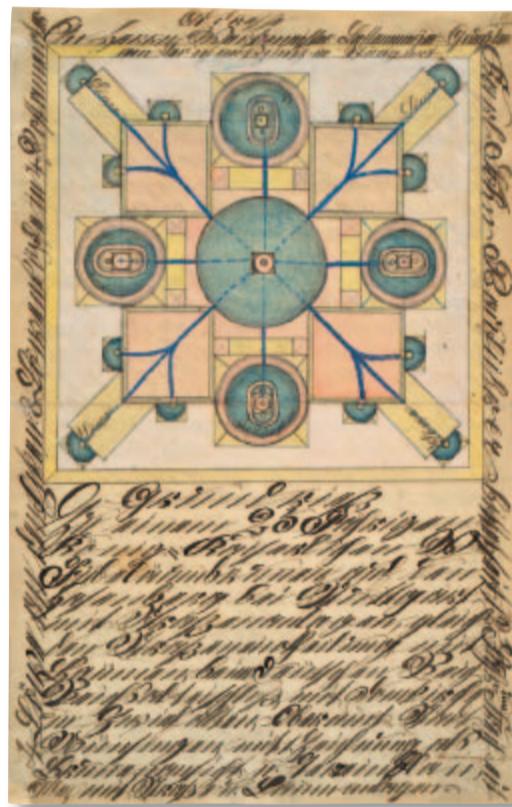
Zum ersten Mal: Texte aus der Sammlung Prinzhorn

Noch bis zum 3. Mai ist in der Sammlung Prinzhorn – zum ersten Mal – ein umfangreicher Querschnitt der Textproduktion von Autorinnen und Autoren zu sehen, die um 1900 in psychiatrischen Anstalten als „geisteskrank“ isoliert wurden. Aus Tausenden von Zeugnissen haben Studierende des Germanistischen Seminars Texte von gut fünfzig Verfassern ausgewählt und interpretiert.

Diese schrieben häufig, um ganz konkret zu kommunizieren – mit der Welt „draußen“. Sie beschrieben ihre Welt „drinnen“, das Anstaltsleben und das eigene Innenleben. Oder aber erschufen eine ganz neue, eigene Welt. Die Ausstellung präsentiert diese Texte als Zeugnisse autonomer Literatur, die berührt, begeistert, befremdet und zuweilen auch – erheitern kann.

In den sieben Stationen, die die Präsentation nach Inhalten und Formen strukturiert, finden sich zum Beispiel Gedichte, Theaterstücke oder auch Abhandlungen, die den Anspruch verkünden, die Welt erklären zu können. Allen Texten aber ist ein heimlicher Wunsch gemeinsam, den eine Briefschreiberin für alle ausdrückte: „Und vor allem bitte ich nicht vergessen zu werden.“

Zu jedem Exponat gibt es Interpretationen, die die Texte innerhalb der Stationen miteinander verbinden, auf Gestalt, Inhalt und die Verfasser eingehen.



Umschriften entziffern schwer lesbare Texte, einige sind von den Studierenden eingelesen worden und an Hörstationen abrufbar.

Das Seminar zur Vorbereitung dieser Ausstellung am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg ist Teil des größeren Forschungsprojekts „Literatur und Medizin – Psychologie – Psychiatrie“, das in den kommenden Semestern unter anderem in Zusammenarbeit mit der Sammlung Prinzhorn fortgesetzt werden wird. **Holger Pils**

i Sammlung Prinzhorn, Voßstraße 2; Öffnungszeiten: Di, Do bis So: 11 bis 17 Uhr – Mi: 11 bis 20 Uhr



Täglich frisches Obst und Gemüse, schmackhafte Fleisch- und Wurstwaren, Backwaren aus der Region, erlesene Weine aus aller Welt und eine vielfältige Auswahl an Milch und Käseprodukten! Hier schmecken Lebensmittel noch so, wie sie schmecken sollen: unverfälscht, vollmundig und natürlich!

Bei Füllhorn finden Sie das alles und noch viel mehr in hochwertiger Bioqualität, sorgfältig ausgewählt und mit transparenter Herkunft.

Bio-Lebensmittel und Naturkosmetik für ein natürliches und wertvolles Leben!



2 x in Heidelberg!
HD Weststadt, Bahnhof Str. 33
HD-Handschuhsheim, Fritz-Frey-Str. 15

Lieferservice
Tel. 07251/93238899
Online Shop

www.Fuellhorn-Biomarkt.de



RÜCKSPIEGEL XI

Mediziner und Theologen machten den Anfang

Am 7. Januar 1946 wurde die Gesamtuniversität wiedereröffnet – rund die Hälfte der Dozenten musste infolge der Entnazifizierung gehen

Das Universitätsarchiv ist das Gedächtnis der Ruperto Carola. In mehreren Folgen präsentiert der Unispiegel ausgewählte Dokumente und Themen aus sieben Jahrhunderten Geschichte der Universität Heidelberg. Diesmal geht es um den Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg.

Unmittelbar nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Heidelberg schloss die nun herrschende Militärregierung die Universität zum 1. April 1945. Dies entsprach der Weisung General Eisenhowers, der als Oberster Befehlshaber der alliierten Streitkräfte mit der



Proklamation Nr. 1 bis auf Weiteres die Einstellung des Lehrbetriebes an allen deutschen Bildungs- und Erziehungsanstalten angeordnet hatte.

Militärregierung zögerte zunächst

An eine Wiedereröffnung der Universitäten dachten die Amerikaner zunächst erst nach Abschluss der Entnazifizierung. In Heidelberg bemühte sich jedoch eine Gruppe von unbelasteten, zum Teil nach 1933 von der Universität vertriebenen Professoren (sog. „Dreizehner-Ausschuss“) auf der Basis der allseits gebotenen geistigen Neuorientierung um eine möglichst rasche Neueinrichtung. Die Militärregierung zögerte zunächst, diesem Wunsch nachzugeben, lenkte aber ein, nachdem das für das deutsche Bildungswesen zuständige Mitglied im amerikanischen Teil des alliierten Kontrollrates, Edward Y. Hartshorne, sich Anfang Juli für eine baldige Wiedereröffnung der deutschen Universitäten in deutscher Verantwortung ausgesprochen hatte. In der Nachfolge des mittlerweile 80-jährigen Übergangsrektors Johannes Hoops (1865–1949) wurde der Mediziner Karl Heinrich Bauer (1890–1978) am 8. August 1945 zum ersten Nachkriegs-Rektor der Ruperto Carola gewählt. Bei der nun folgenden schrittweisen Wiederaufnahme des Lehrbetriebes machten die Medizinische und die Theologische Fakultät den Anfang; am 7. Januar 1946 konnte schließlich die Wiedereröffnung der Gesamtuniversität gefeiert werden.

Zum ersten Nachkriegsrektor der Ruperto Carola wurde im August 1945 der Medizinprofessor Karl Heinrich Bauer (rechts) gewählt. Ein auf seine Initiative hin eingerichtetes „Collegium Academicum“ – untergebracht im Gebäude der heutigen Zentralen Verwaltung (links unten) – führte Studierende und Lehrende nach dem Vorbild englischer Colleges als „Lebens-, Arbeits- und Erziehungsgemeinschaft“ unter einem Dach zusammen.



Fotos: Universitätsarchiv

In der Phase der Entnazifizierung verlor die Universität bis zum Herbst 1946 rund die Hälfte des Lehrkörpers; bei den Ordinarien lag der Prozentsatz bei zwei Dritteln. Dieser Verlust konnte während der folgenden drei Jahre nur langsam ausgeglichen werden – durch die Reaktivierung von Professoren, die in der NS-Zeit die Lehrberechtigung verloren hatten, durch Ordinarien, die in einem Spruchkammer-Verfahren als nicht belastet eingestuft wurden, sowie durch Neuberufungen.

Die neue Satzung der Universität vom November 1945 sollte das geistige Fundament für den Neubeginn abgeben. Eingriffe in den institutionellen Aufbau

blieben nicht aus. Die 1934 eingerichtete Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät etwa wurde wieder aufgelöst, die universitäre Selbstverwaltung renoviert und gestärkt. Ein auf Initiative von Karl Heinrich Bauer eingerichtetes „Collegium Academicum“ – es bestand im Gebäude der heutigen Zentralen Verwaltung (Seminarstraße 2) bis 1978 – führte Studierende und Lehrende nach dem Vorbild englischer Colleges als „Lebens-, Arbeits- und Erziehungsgemeinschaft“ unter einem Dach zusammen.

Auf neuen Grundlagen gelang es der Universität in relativ kurzer Zeit, im Netzwerk des deutschen und internationalen Wissenschaftsbetriebes eine

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Rektor der Ruprecht-Karls-Universität, Postfach 105760, 69047 Heidelberg

Redaktion: Dr. Michael Schwarz, Dr. Oliver Fink, Irene Thewalt, Pressestelle der Ruprecht-Karls-Universität, Grabengasse 1, 69117 Heidelberg Tel. (06221) 54 23 10/11 Fax (06221) 54 23 17 unispiegel@urz.uni-heidelberg.de uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

Verlag: Universitätsverlag Winter GmbH, Dossenheimer Landstraße 31, 69121 Heidelberg

Druck: Memminger MedienCentrum AG, 87700 Memmingen

Anzeigen im Auftrag des Verlags: Anzeigenwerbung Renate Neutard Telefon (0 6224) 174330, Fax (0 6224) 174331 neutard.werbung@t-online.de

Kurse zum LATINUM + GRAECUM

während der Semesterferien und semesterbegleitend

- * für Anfänger und Fortgeschrittene
- * soziale Beiträge + Lernmittelfreiheit
- * kleine Arbeitsgruppen
- * erfahrene Dozenten

HEIDELBERGER PÄDAGOGIUM
69120 Heidelberg, Schröderstr. 22a, Tel.: 45 68-0, Fax: 45 68-19
www.heidelberger-paedagogium.de

Seit 1897
Fachgeschäft
für gute
Herrenbekleidung

Karl-Ludwig-Straße 4 • 69117 Heidelberg
(gegenüber Providenzkirche)
Tel. 0 62 21/2 06 11 • Fax 0 62 21/16 77 34
www.georg-meiners.de

DER
HERREN-
SPEZIALIST
Meiners

1-Zimmer-Apartments, möbliert, für
Doktoranden, Dozenten, Professoren

Cambridge Court

Idyllisches Wohnen
im Herzen von Heidelberg

Cambridge Court

Our service:
self-sufficiency!

Cambridge Court

Akademisches Gästehaus Cambridge Court
D-69115 Heidelberg, Rohrbacher Str. 69-1
Familie Dr. Mohl, Telefon: 06223-5243
Fax: 06223-49696; cambridgecourt@gmx.de
www.cambridge-court.de

PLOECK 2
Mitten in Heidelberg

www.ploeck2.de

Wo Sie auf 425 m² das
Besondere finden:

- Alles rund um's Schreiben,
für Büro und Studium
- Ausgesuchte Geschenkartikel!

DB

KNOBLAUCH

SINCE 1876

pen & paper

Telefon: 06221-29066

Wein

...kauft man seit 1883
beim Weinhaus Fehser.

WEINHAUS
Fehser
HEIDELBERG

Sherry, Port, Obstbrände, Whisk(e)y, Champagner, Cognac
und vieles mehr / Präsentversand

info: www.fehser.de

Friedrich-Ebert-Anlage 26, Altstadt / Tel. 06221-22911

Wir bringen Sie Ihrem Ziel näher.



www.pfizenmeier.de

PFITZENMEIER

WELLNESS & FITNESS PARK

Heidelberg City/Carré • Poststraße 1-3 • Tel. 0 6221/389340

Kai Ortlib
Buchbinderei
Bildeinrahmungen

Meisterbetrieb

Wieberger Straße 21 • 69214 Eppelheim

Telefon/Fax (0 6221) 7694 21

- Bucheinbände aller Art
- Bildeinrahmungen, Passepartouts
- Diplom-, Magister-, Doktorarbeiten
- Einbände für Fach-/Hobbyzeitschriften
- Reparaturen/Restaurierung alter Bücher
- Gästebücher, Tagebücher, Fotoalben
- Kassetten, Schachteln, Schuber etc.

www.ortlib-buchbinderei.de